Berlin, 15. Januar 1889.



No. 12.

Monats-Berichte

der

Freien Wissenschaftlichen Vereinigung

an der Universität Berlin.

Vereinslokal: Gambrinus, Friedrichstr. 80 II.

Hugo Blum †.

Am 11. Dezember v. J. fiel unser langjähriger Vertreter in der medicinischen Facultät, cand. med. Hugo Blum im Pistolenduell gegen den Ausschussvertreter des Vereins Deutscher Studenten, stud. phil. Otto Eichler.

Dem zu früh Dahingeschiedenen, welcher während drei Semester mannhaft die Interessen unserer Vereinigug im Ausschuss vertreten hat, werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Obwohl die Tagespresse die schmerzliche Angelegenheit nach allen Seiten hin eingehend beleuchtete, glauben wir doch unsern Lesern zu Dank zu handeln, wenn wir im Nachstehenden Veranlassung, Verlauf und Folgen des Duells chronologisch und objektiv wiedergeben.

In der Ausschussitzung am 1. December richtete Blum, seit drei Semestern auf unser Programm hin von der medizinischen Fakultät in den Ausschuss gewählt, einige Abschiedsworte an die Versammelten. Mit Hinweis auf das Wahlflugblatt des V. D. St. sprach er sein Bedauern darüber aus, dass es an der Universität, während der gesunde Sinn des deutschen Volkes im Allgemeinen den Antisemitismus glücklich überwunden habe, noch immer Vereine gebe, welche Gleichberechtigung aller Studierenden leugneten und durch judenfeindliche, hetzerische Wahlaufrufe Zwiespalt in die Studentenschaft zu bringen suchten. Er fuhr dann fort: „Meine Herren! Ich erkläre Ihnen ausdrücklich, dass jeder Student — und ich schmeichle mir, während meiner fünfjährigen Studienzeit viel anständige Studenten kennen gelernt zu haben — das jetzige Gebahren antisemitischer Studenten aus tiefster Seele verachtet. Meine Herren! Es ist eine Schmach für die deutsche Studentenschaft, dass es an unserer Universität noch immer Vereine giebt, die ihre Daseinsberechtigung allein durch antisemitische Kundgebung zu dokumentiren suchen und das Wort national in einer Weise für sich in Anspruch nehmen, welche den Unwillen aller Commilitonen erregt. (Zu den Mitgliedern des Vereins Deutscher Studenten gewendet:) Ja, meine Herren, Sie haben, ich behaupte es nochmals, kein anderes Prinzip, als Judenverfolgung; denn Sie selbst haben in der heutigen Sitzung zugestanden, es sei das höchte allerdings kaum erreichbare Ideal des Vereins Deutscher Studenten, eines Tages sich auflösen zu können, weil seine Mission erreicht oder sein Bestehen nicht mehr nötig sei.“ Nach Schluss der Tagesordnung, in deren Beratung es zu ziemlich heftigen Auseinandersetzungen zwischen Blum und Eichler kam, verlangte Herr Sänger -- ebenfalls vom V. D. St. — dass der Vorsitzende, Stud. math. Loose vom A. T. V., Blum zur Zurücknahme seiner vorher

gegen den V. D. St. gemachten Beleidigung veranlassen möge. Da Herr Sänger Blum dahin verstanden hatte, dass er es für eine Schmach erklärt habe, dem V. D. St. anzugehören, so bemerkte Blum, er habe gesagt, es sei eine Schmach für die deutsche Studentenschaft, dass ein Verein wie der V. D. St. an der Universität existire und jeder anständige Student müsse das Gebahren dieses Vereins verachten; er habe nicht gesagt, dass es eine Schmach sei, diesem Vereine anzugehören; er lasse seine Ansicht hierüber einfach offen.

Darauf erhielt Blum von Eichler und Sänger Forderungen auf dreimaligen Kugelwechsel mit gezogenen Pistolen bei 10 Schritt Distanz. Die erste, die Eichlers, sollte bereits am 6. Dez. ausgetragen werden, die Dazwischenkunft eines Schutzmanns aber verhinderte das Duell. So fand es nach erfolglosem Versöhnungsversuche am 11. Dez. morgens $8^1/_2$ Uhr im Grunewald statt. Beim dritten Kugelwechsel erhielt Blum einen Schuss in die Leber, der nach 10 Minuten den Tod herbeiführte. Blum stand im 23ten Lebensjahr, war elternlos und der Aelteste von 8 Geschwistern. — Sein Gegner Eichler, der Sohn eines Pasewalker Geistlichen, stellte sich der Polizei und wurde in Untersuchungshaft genommen, aus der er nach zehn Tagen gegen eine Sicherstellung von 10000 Mark entlassen wurde.

Auf die Massnahmen der Universitätsbehörden, welche nach dem Duell Oelke-Holzapfel mit den schwersten Massregeln gedroht hatte, war man allgemein gespannt; in vielen Kreisen der Studentenschaft wurde die Auflösung der F. W. V. wie des V. D. St. erwartet. Um so grösser war die Ueberraschung, als die Zeitungen wahrheitsgemäss meldeten, dass der Rektor Prof. Gerhardt von den Mitgliedern des abtretenden wie des neugewählten Ausschusses das Unterschreiben eines Reverses verlangte und erhielt, nach dem sie sich verpflichteten, weder aus vorhergegangenen noch zukünftigen Verhandlungen des Ausschusses Veranlassung zu einem Zweikampfe nehmen zu wollen. In längerer Rede äusserte er sein tiefes Bedauern über den Fall Blum-Eichler und drohte für den Wiederholungsfall mit schärfstem Vorgehen gegen die Beteiligten. „Und nun gehen Sie hin, meine Herren — so schloss der Rektor — und wirken Sie in der Studentenschaft für die Erreichung aller Ideale, wirken Sie für Gleichheit und Recht unter den Studirenden zur Ehre unserer Hochschule und der ganzen deutschen Studentenschaft.

Die Bestattung Hugo Blum's fand unter allgemeiner Betheiligung der hiesigen studentischen Korporationen, wie auch vieler nicht inkorporirter Studenten am Sonntag, den 16. Dezember von der Wohnung eines Onkels des Verstorbenen aus statt. Der Ausschuss hatte uns sowohl die alleinige Ehrenwache am Sarge im Todeshause, wie das Ehrengeleit bei der Ueberführung nach dem Friedhofe in Weissensee zugedacht, aber auf Wunsch der Angehörigen Blums, keine Corporation begünstigt zu sehen, da der Verblichene keiner als Mitglied angehört hätte, mussten wir uns damit bescheiden, dass unsere beiden Ausschussvertreter Adler (im Ausschusswichs) und Ransohoff diese Ehrenpflichten erfüllten. Die Beteiligung war für die Vereinsmitglieder obligatorisch — sechs Chargirte — Engel, Freudenberg, Landsberg I, A. H. Nessler, Maass und Hirschberg folgten mit an erster Stelle mit der Fahne dem Sarge. An der offenen Gruft legte Engel einen Kranz nieder mit der Inschrift: *„Dem mannhaften Kämpfer für Einigkeit, Recht, Freiheit. — Die Freie Wissenschaftliche Vereinigung.“*

Nach Beendigung der Trauerfeierlichkeiten versammelten sich die Vereinsmitglieder im Vereinslokal zu einem Trauersalamander, dem der Vorsitzende Engel ungefähr folgende Worte vorausschickte:

„Commilitonen! Da sich das Deutsche Vaterland zu dem Feste der Liebe rüstet, da wir selbst nach altgewohntem Brauch uns rüsten wollten, bei Sang und Trank und Scherz und froher Laune dies Fest der Liebe vorzufeiern, liess uns plötzlich eine bittere Frucht künstlich grossgezogenen Hasses aller Jugendlust, aller vorgefühlten Festesfreude vergessen. Eine kaum geschlossene Gruft rief soeben aufs Neue in uns wach die Erschütterung, die uns Alle ergriff, da wir die Kunde von dem blutigen Drama vernahmen, das sich am Morgen des 11. Dezember abgespielt — von dem blutigen Drama, das Schuld und Sühne so ungerecht verteilte, dass der Verfechter der guten Sache, der moralisch Schuldlose und Reine unter der Kugel des Gegners verblutete. Ihr alle, Commilitonen, kennt die Einzelheiten dieses tragischen Falles und verlanget sie nicht von mir zu hören. Was ich hier mit Stolz und trauernder Dankbarkeit aussprechen will, ist nur: Hugo Blum war unser und hat für unsere Sache sein blühendes Leben gelassen. — Wogegen wir seit Jahren „furchtlos und beharrlich“ angekämpft, gegen jenen verderblichen Pesthauch, der aus den Tagen des Mittelalters in unsere Zeit hinüberweht: Im Kampfe gegen Glaubens- und Raçenhass hat auch Blum gestritten, gelitten und ausgelitten; was uns so oft mit Ekel und loderndem Zorne erfüllte, jene selbstgefällige Monopolisirung nationalen und deutschen Fühlens, das unsere Gegner schon dann mit nationaler That zu krönen wähnen, wenn sie prunkvolle, laute Feste feiern — dies eitle Gebahren hat auch unser kerndeutscher Blum bis in den Tod gehasst.

Commilitonen! Einem jeden von Euch hätte ich gewünscht, die Abschiedsworte zu hören, die Blum bei seiner letzten Anwesenheit im Ausschuss sprach; „Abschiedsworte“ nannte er sie selbst, obschon er nicht ahnte und kein anderer ahnte, dass es die Abschiedsworte eines Mutigen vom Leben waren. Welche Kraft und Klarheit des Urteils spricht aus diesen kurzen markigen Worten, und vor Allem, welch' bewusster Mannesmut, welch' reine Ueberzeugungstreue.

Und dieser Mannesmut, der allen Folgen kühn in's Auge schaut, und die Entrüstung über einen unlautern Kampf zwangen ihm jene herben Worte heiligen Zornes auf die Lippen, die er mit dem Tode nur allzu theuer bezahlen sollte, jene Worte, die ihn vom einseitig juristischen Standpunkte aus als den provokatorischen Teil hinstellen mögen — aber von der höheren Warte der Moral aus sehen wir den sonst so Ruhigen, Wohlüberlegten durch planmässige Ehrabschneidung, durch Vorwürfe wie den undeutscher Gesinnung in frevlerischer Weise herausgefordert.

Hugo Bluhm ist nicht mehr — was bürgerliche und akademische Gerichte sprechen werden, wissen wir noch nicht, das aber wissen wir, dass er, der seiner Ueberzeugung Opfer ward, auch für unser einstiges bürgerliches Leben uns vorschweben wird als leuchtendes Beispiel, von Mannesmut und Gesinnungstreue. Und mit Mannesmut und Gesinnungstreue, wollen wir auch als akademische Bürger, befolgend den Rat eines Hohen unserer Alma mater, „wirken für Gleichheit und Freiheit unter den Studirenden!“

Commilitonen! Dem mannhaften Kämpfen für Einigkeit, Recht und Freiheit ein unauslöschliches Andenken! Dem Unedlen auch fürderhin ein standhafter Widerpart!

Kampf dem Gemeinen — Friede dem Reinen!

Vereinssitzungen.

III. ordentliche Sitzung, 12. November.

Nach Beendigung des geschäftlichen Teiles spricht Cohn über „Wildenbruchs Novellen und Humoresken.“ Kurze Diskussion.

IV. ordentliche Sitzung, 19. November.

Der geschäftliche Teil fällt aus. In Gegenwart des Geh. Regierungsrat Herrn Prof. Dr. Dambach hält Herr Prof. Dr. Mendel seinen angekündigten Vortrag über „Verbrechen und Geistesstörung“; Herr Geheimrat Dambach leitet eine Diskussion ein, worauf ihm Herr Prof. Mendel erwidert.

An der folgenden sehr animirten Kneipe widmet Herr Prof. Mendel, von Maass begrüsst, unter Erinnerung an die eigene Studentenzeit der F. W. V. warme Worte der Anerkennung.

V. ordentliche Sitzung, 26. November.

Nach einem sehr langen und erregten geschäftlichen Teil (s. Geschäftliches) fällt der wissenschaftliche Teil aus; angekündigt war ein Vortrag von Maass: „Ueber Optik und Malerei.“

VI. ordentliche Sitzung, 3. December.

Wieder nimmt der geschäftliche Teil eine unvorhergesehene Ausdehnung; der vom A. H. Lilienthal angekündigte Vortrag über „Moral und Religion“ fällt aus. Anwesend A. H. Rechtsanwalt Löwenstein-Stuttgart.

VII. ordentliche Sitzung, 10. December.

Nach kurzen geschäftlichem Teil Vortrag des A. H. Dr. phil. Morgenstern: „Der Humor in der Sprache.“ Eine kurze Diskussion schloss sich an.

VIII. ordentliche Sitzung, 17. December.

Die Weihnachtskneipe im intimen Kreise nimmt einen sehr fidelen Verlauf. — Vorher kurzer geschäftlicher Teil.

Am 6. December fand der erste Diskussionsabend des Semesters unter nur spärlicher Beteiligung der Mitglieder statt. Cohn sprach über die „Civilehe.“ Kurze Diskussion.

Geschäftliches.

V. Sitzung vom 26. December

erste Sitzung im neuen Vereinslokal Friedrichstr. 80 im Gambrinus. — Ein Antrag Krotoschin: „bei den bevorstehenden Fakultätswahlen auch in der medicinischen Fakultät keine eigenen Candidaten aufzustellen“ — verursacht eine sehr lange und erregte Debatte, die mit der Ablehnuug des Antrags mit 11 gegen 11 Stimmen endigt. In Folge dessen legt Adler den ersten Vorsitz nieder.

Mittwoch den 28. November.

Ausserordentliche Generalversammlung.

Nachdem Herr cand. med. Hugo Blum eine neue Candidatur wegen zu hoher Semester abgelehnt, werden Herr Stud. med. Alfred Neithardt (keiner Corporation angehörig) und Hirschberg zu Candidaten nominirt und der Entwurf eines Wahlflugblattes mit wenigen Aenderungen angenommen.

VI. Sitzung vom 3. December.

An Stelle Adlers wird Engel zum I. Vorsitzenden gewählt. Zum II. Vorsitzenden wird Dr. Freudenberg per Akklamation gewählt. An Stelle Ransohoffs, der sein Schriftwartamt mit der ausdrücklichen Erklärung, das ihn nur die grosse Arbeitslast zu diesem Schritte veranlasst, niederlegt, wird Landsberg I mit 19 gegen Samter mit 8 Stimmen gewählt.

In voriger Nummer ist unter den neugewählten Fechtwarten irrthümlich Cohn statt Landsberg II. genannt.

Die Mimikkommission besteht aus: Engel, Wittkowski, Levin.

Auswärtige Angelegenheiten.

Die diesmaligen Ausschusswahlen fanden am 3. 4. und 5. Decemb. v. J. statt.

Zu den bestehenden Parteien war eine neue sog. „Mittelpartei“ hinzugetreten bestehend aus Ak. Turnverein, Gesangverein, Liedertafel; Ak. wissen-

schaftlichen Verein, Verein für Naturwisseuschaft und Heilkunde u. a. m.

In ihrem officiellen Flugblatt wandte sich diese Mittelpartei sowohl gegen die eigennützigen Absichten des Korporationsverbandes, als gegen die fanatisch-politischen Tendenzen der F. W. V. und bes. des V. D. St. Es heisst u. a.:

„Die verbündeten Vereine haben es nie begreifen können, wie man die an sich höchst wichtige Selbstverwaltung in einem grossen Teile studentischer Angelegenheiten mit der Politik, die doch in der That gar nichts damit zu thun hat, verquicken konnte. **Insbesondere halten sie es für unwürdig, den erhabenen Begriff der Vaterlandsliebe zu einem Agitationsmittel zu verwerten.** Wenn bisher dennoch ein Teil von ihnen neben dem Vereine deutscher Studenten in die Wahl ging, so haben sie geglaubt, diese Bundesgenossenschaft doch nur so lange aufrecht erhalten zu dürfen, wie sie noch die Hoffnung zu hegen vermochten, in jener Wahlvereinigung ihrer gesunden Ansicht Geltung verschaffen zu können.

Nachdem sie dies seit Semestern vergeblich erstrebt, halten sie es endlich an der Zeit, im Interesse der Studentenschaft den Versuch zu wagen, einen nicht Politik treibenden Ausschuss zu bilden und hoffen, dass dieser Versuch von Euch freudig begrüsst und von Erfolg gekrönt sein wird.“

Auf Beschluss der Vereinigung waren schon geraume Zeit vor den Wahlen mit dem A. T. V. etc. etc. betreffs eines gemeinsamen Vorgehens gegen den V. D. St. etc. vertrauliche Verhandlungen gepflogen worden welche jedoch wegen des angeblich politischen Charakters der F. W. V. resultatlos blieben.

Die F. W. V. stellte daher, wie bisher in der medicinischen Fakultät eigene Kandidaten auf (cand. med. Hirschberg F. W. V. und stud. med. Neithardt.)

Das Wahlresultat war folgendes: in der philosophischen Fakultät siegte die Mittelpartei mit sehr grosser Majorität, obwohl der Korporationsverband im 2. und 3. Wahlgang seine Kandidaten zu Gunsten des V. D. St. etc. zurückzog, in der theologischen Fakultät siegte der V. D. St. etc., in der juristischen Fakultät siegte beim 1. Wahlgang der V. D St. mit 6 Stimmen Majorität über den Kandidaten der Mittelpartei; beim 2. Wahlgang zog der Korporationsverband zu Gunsten der Mittelpartei seinen Kandidaten zurück und siegte daher die letztere, in der medicinischen Fakultät ergab sich beim 1. Wahlgang folgendes Stimmverhältniss:

Mittelpartei	201	Stimmen (gewählt)
F. W. V.	155	- -
V. D. St.	122	- -
Korporationsverb.	103	- -

beim 2. Wahlgang zog der Korporationsverband zu Gunsten des V. D. St., die F. W. V. zu Gunsten der Mittelpartei zurück; letztere siegte mit 280 gegen 210 Stimmen.

Gewählt sind also im Ganzen 6 Kandidaten der Mittelpartei (darunter 2 jüdische Kommilitonen) und 3 Kandidaten des V. D. St. etc etc.

Im Directorium der Akademischen Lesehalle wurde Ransohoff F. W. V. per Akklamation zum Schriftwart gewählt.

An dem Gneistkommers am 29. November v. J. betheiligte sich die Vereinigung in corpore.

Diversa.

A. H. Schmieder teilt mit, dass die z. Z. in Schlesien wohnenden A. H. A. H. und Aktiven allmonatlich am letzten Sonnabend Abends 9 Uhr bei Lowitsch, Karlstr. 41 zusammenkommen, und dass diese Zusammenkünfte stets von fast sämmtlichen F. W. V.-ern Schlesiens und einer grossen Anzahl Gäste besucht sind.

Personalia.

Neu aufgenommen:

Delbanco, Paul I, med., Schmidtstr. 29.
Levy, Max IV, jur., Rosenthalerstr. 4.
Loevy, Karl I, jur., Rathhausstr. 2/3.
Soldin, Alex II, jur., Alte Jakobstr. 45.
Oppeler, Paul I, phil., Weinbergsweg 11a.
Vogelstein, Herrmann I, phil., Rathhausstr. 2/3.
Schlesinger, Selmar II, jur.

Ausgetreten:

Heilborn, Karl. Löwenberg, Isidor. Schlesinger, Selmar. Wolff, Adolf (a. M.)

Diversa.

A. H. Löwenstein, Assessorexamen in Stuttgart. A. H. Gehrke promovirte in Heidelberg. A. H. I. Herzfeld, Dr. phil. Chemiker v. Eck auf seinen Wunsch aus der Liste der A. H. gestrichen. Gen. Dispens: Hildesheimer, Schulz.

Berichtigungen und Wohnungsveränderungen.

A. Alte Herren.

Ephraim, Martin, Referendar, Hochheim b. Mainz.
Heidensleben, Ernst, Frankfurt a. d. Oder.
Heilbronn, Arthur, Referendar, Berlin, Alte Schönhauserstr. 54.
Joseph, Ludwig, Dr. jur., Referendar, Frankfurt a. M. Friedberger Anlage.
Löwenstein, Rudolph, Adr. Rechtsanwalt Löwenstein V Stuttgart.
Lurie, Alex, Dr. phil., Minsk, Gouv. Pinsk.
Mayer, Simon, Referendar, Köln Hohenstaufenring 24.
Wulf, Phul, Dr. phil, Fabrikbesitzer, Köln-Nippes.

B. Aktive Mitglieder.

Landsberg, Otto, Rosenthalerstr. 56.

Vorsitzender des Redaktionscomité: H. Maass, cand. med., N.W. Ziegelstr. 24, II.
Druck von H. Itzkowski, Berlin, Gr. Hamburgerstr. 18-19.